





EINE BEGEGNUNG IN DEN FERIEN

Ben saß auf dem Schulhof der nahen Grundschule. Gelangweilt starrte er auf sein Smartphone. Lustlos scrollte er sich durch die verschiedenen Facebook-Posts, überprüfte Tweets auf Twitter und surfte dann ohne Plan durchs Internet.

Nach Hause wollte er nicht. "Da gibt's nur Stress", dachte er. Lieber langweilte er sich auf diesem öden Schulhof.

Er hatte Ferien und war mit seiner Familie zur Oma in den Norden nach Itzehoe gefahren. Seine Freunde hier waren ebenfalls alle im Urlaub. Keiner da, der ihn vom Stress zu Hause ablenken konnte. Nur der immer gleiche Gedanke, der sich in seinem Kopf breit machte: "Hält Papa sein Versprechen? Hoffentlich bringt Mama ihm nichts mit, nur um den Streit zu beenden."

Tick, tock, tick, tock. Ben sah auf. Er hatte gar nicht bemerkt, dass eine Gruppe Jugendlicher den Schulhof betreten hatte und sich ein ziemlich schnelles Match an der Tischtennisplatte lieferte. Eine Weile sah er zu, bis ein Mädchen die Arme in die Luft hob und jubelte. "Gewonnen!", rief sie fröhlich und laut. Die anderen umringten sie lachend. Ben fühlte einen schmerzhaften Stich in der Brust. "Wann habe ich das letzte Mal so gelacht?", dachte er und schaute schnell wieder auf sein Smartphone. Er konnte den Anblick einfach nicht weiter ertragen.



"Hallo!" Ben zuckte so stark zusammen, dass ihm fast das Telefon aus der Hand gefallen wäre. Er sah auf. Sein Puls raste. "Ähm ... hallo", quetschte er überrascht heraus. Da stand das Mädchen, das gerade im Tischtennis gewonnen hatte. "Wann ist die denn hergekommen?", dachte er verwundert. "Oh, entschuldige. Ich wollte dich nicht erschrecken", sagte das Mädchen und senkte schuldbewusst den Blick.

Bens Puls beruhigte sich wieder. "Kein Ding", sagte er möglichst cool und wandte dem Mädchen die Schulter zu. Seine Körperhaltung schrie: Lass mich in Ruhe! Doch sie dachte wohl nicht daran. "Ich hab dich schon öfter hier gesehen." Ben seufzte. "Kann schon sein", sagte er genervt. "Flirtet die mit mir, oder was?", schoss es ihm durch den Kopf. Er hatte doch gar keinen Kopf für eine Freundin. Wieder dachte er an zu Hause.

"Möchtest du vielleicht mitspielen? Uns fehlt noch einer für ein Doppel?" Ben sah das Mädchen wütend an: "NEIN! Möchte ich nicht! Kannst du jetzt bitte gehen?", schnauzte er gereizt.



Das Mädchen hob beschwichtigend die Hände:

"Tut, . . . tut mir leid. Ich, . . . ich hab mir Sorgen gemacht.
Du wirkst so einsam. Geht es dir gut?"
Ben schnaufte ungehalten. "Ich weiß nicht, was es dich angehen sollte, aber ja mir geht es gut." Demonstrativ sah er wieder auf sein Handy. "Du, . . . du siehst aber nicht so aus,"

flüsterte das Mädchen schüchtern und schenkte ihm wieder diesen besorgten Blick. Ben wollte nicht hinsehen, aber die Sorge in der Stimme des Mädchens ließ ihn dann doch aufschauen. Sie schenkte ihm ein kleines Lächeln. "Ich, ... ich bin Sarah." Sie reichte ihm die Hand. Erst zögerte er, doch dann ergriff er sie. "Ben", sagte er schlicht. Er wunderte sich gerade selbst, wieso er ihre Hand genommen hatte. Freute er sich etwa, dass sich jemand um ihn sorgte?

"Sarah! Kommst du? Wir müssen zur Gruppe!", riefen die anderen, mit denen Sarah hergekommen war.



"Ich komme!", rief sie zurück und sah nochmal zu Ben. "Na dann, bis bald!" Ben nickte zum Abschied und sie lief zu ihren Freunden. Er sah ihr nach bis die Gruppe den Schulhof verlassen hatte. "Zu was für einer Gruppe gehen die wohl?", überlegte er kurz, aber dann wandte er sich wieder seinem Smartphone zu.



In den kommenden Tagen traf Ben Sarah täglich auf dem Schulhof. Sie unterhielten sich über unverfängliche Themen und freundeten sich langsam an. Auch wenn Ben es nicht gerne zugab, Sarahs Anwesenheit tat ihm unheimlich gut. Alleine sein konnte er ganz gut, aber Einsamkeit war Gift für ihn.

An einem Tag saß Ben mit einem so traurigen Ausdruck auf dem Schulhof, dass Sarah sofort angerannt kam, als sie ihn sah. Tränen standen Ben in den Augen.

"Oh Gott, Ben! Was ist passiert? Ist was mit deiner Oma?", fragte Sarah besorgt und griff nach seiner Schulter. Ben schüttelte den Kopf. "Der geht es gut," nuschelte er heiser. Ein kurzes Aufatmen von Sarah, doch der besorgte Ausdruck in ihrem Gesicht blieb. "Was ist dann passiert? Etwas mit deinen Eltern?"

Ben sah sie an. Seine Gedanken rasten. "Soll ich ihr davon erzählen? Wird sie noch mit mir sprechen, wenn ich es erzähle? Oder wird sie gehen und allen erzählen, was

für einen Spinner sie da aufgegabelt hat?" Sein Kiefer mahlte. Sarahs Augen waren vor Sorge ganz dunkel, doch sie drängte ihn nicht.

Ben seufzte tief und sah auf seine Schuhspitzen. "Weißt du, zu Hause gibt es richtig viel Stress. Mein Papa hatte ein großes Alkoholproblem. Er hat deswegen seinen Job hier in Itzehoe verloren. War echt heftig zu Hause. Mama drohte immer wieder mit Scheidung. Als sie einmal eine Woche auszog, raffte er sich auf und ging in eine Klinik. Nach der Therapie bewarb er sich in ganz Deutschland und hat eine Stelle im tiefsten Ruhrgebiet gefunden. Deshalb sind wir von hier weg und dahin gezogen. Er war hier sogar mal bei einer Selbsthilfegruppe, aber er meint, er schafft das alleine. Er wollte sich keine neue Gruppe suchen. Immer wenn er auch nur das Wort Alkohol erwähnt, oder zu lange auf eine Weinflasche im Supermarkt schaut, tickt meine Ma total aus. Sie unterstellt ihm dann immer, dass er wieder zum Trinker wird. Oma meinte, wenn wir in die alte Heimat fahren, dann sollten wir uns mal richtig erholen. Deshalb hat sie uns eingeladen, aber auch hier wird es nicht besser."

Seine Stimme war jetzt fast nur noch ein Flüstern: "Ich habe einfach Angst, dass Papa wieder anfängt zu trinken und uns vielleicht was tut. Oder, dass Mama dann geht und mich einfach bei ihm lässt." Er schenkte Sarah ein trauriges, etwas schiefes Lächeln. "Komische Sorgen, was? Du denkst bestimmt jetzt, was will der denn von mir." Zu seiner Überraschung schüttelte Sarah den Kopf und ergriff seine Hand. "Oh nein. Ich kenne das leider auch. Ich versteh dich." Bens Augen wurden kugelrund. "Wie du verstehst … ?"

Sie unterbrach ihn mit einem Nicken. "Bei mir hat meine Mutter getrunken. Naja, eher gesoffen. Es war wirklich furchtbar. Ich dachte immer, ich wäre allein mit den Problemen und niemand versteht mich." Ben nickte langsam. "So fühle ich mich auch." sagte er leise. Sarah lächelte. "Weißt du, sie hat sehr lange die Augen verschlossen bis sie sich Hilfe geholt hat. Ich habe dann in der Schule von JULITI gehört und bin da zur Jugendgruppe gegangen…"

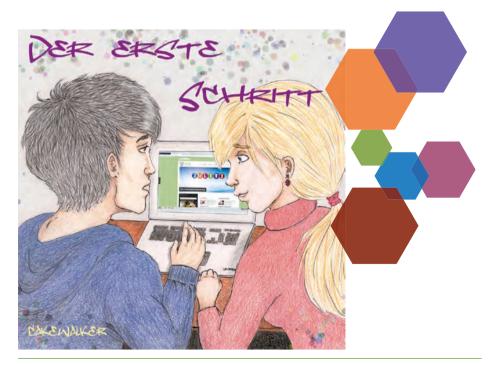
"Juliwas?", unterbrach Ben. "Bist du in einer Sekte, oder wie?" Sarah knuffte ihm in die Seite. "Nein! JULITI bedeutet Jung, unabhängig, individuell, zukunftsorientiert, aktiv, innovativ. Aus diesem Gedanken heraus entstanden zwei Jugendgruppen. Sie ist für Angehörige von Suchtkranken. Der Slogan hat mich total angesprochen: Nicht einsam — gemeinsam!" Ben schnaufte verächtlich. "Klar. `Ne Gruppe wo jeder so schlaue Sprüche wie von `nem Wandkalender aufsagt." Wieder kassierte er einen Knuff von Sarah. "Hev!", beschwerte er sich.

ung
nabhangig
individuel
zukunftsor Dentiert
ak Div

"Schau es dir doch erst einmal an! Du bist doch auf Facebook. Die haben da auch eine Seite. Oder du gehst direkt auf die Homepage. Warte mal."

facebook.com/JULITI-BKE

"Und diese Jugendgruppen ... gibt es die ... überall?"



Sarah stemmte ihre riesige Handtasche hoch und wühlte darin herum. Ben musste schmunzeln. Einige Mädchen hatten so große Handtaschen, da war bestimmt auch der heilige Gral mal drin verschwunden. Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Sarah ihm einen etwas verknickten Flyer unter die Nase hielt.

"Hier. Den kannst du haben. Schau doch mal rein."
Ben nahm den Flyer entgegen und blätterte etwas unentschlossen darin herum. "Und diese Jugendgruppen ...
gibt es die ... überall?"

Sarah dachte kurz nach. "Einen Ansprechpartner gibt es bestimmt überall. Schau dafür im Netz nach. In deiner Stadt gibt es sicher einen." "Ich ... ich würde gerne mal ... reinschauen. Wenn ich darf," sagte er leise und dachte: "Etwas schäme ich mich ja. Ich zeige ja so, dass ich Hilfe brauche. Aber Sarah geht ja auch hin. Dann wird das wohl nicht so schlimm sein."

"Gerne! Komm doch direkt morgen mit zur Jugendgruppe. Wir wollen Erdbeeren pflücken und dann Marmelade daraus machen. Klingt vielleicht nicht so spannend, aber es macht Spaß." Ben dachte kurz nach, dann nickte er. "Gut. Soll ich dich morgen abholen? Wir können uns ja hier treffen", bot Sarah an. Ben nickte wieder und lächelte.

Am nächsten Tag besuchte Ben zusammen mit Sarah die Jugendgruppe. Anfangs hielt er sich nah bei Sarah und kam sich auch ein wenig fehl am Platz vor. Doch als er merkte, dass ihm niemand etwas Böses wollte, konnte er sich langsam öffnen. Die gemeinsame Aktivität und die Gespräche mit den anderen, die teilweise sogar noch schlimmere Schicksale hatten als er, sorgten dafür, dass er sich wohl fühlte. Er begann zu begreifen warum der Slogan: Nicht einsam – gemeinsam! hieß. Er fühlte sich so wohl in der Gruppe, dass er auch die letzten Ferientage dort verbrachte.

Am letzten Ferientag saß Sarah neben ihm und trank eine Cola. "Weißt du, dieses Jahr findet wieder das JUFAM statt." "Sag mal, bist du Gandalf der Graue, dass du dich immer so kryptisch ausdrückst?", fragte Ben stirnrunzelnd. Sarah lachte. "Entschuldige. Das JuFam ist das Jugend- und Familienseminar. Dort wird betroffenen Familien geholfen. So, dass sie sich Informationen holen und austauschen können. Man kommt sich aber auch wieder näher."

Sie lächelte Ben an: "Meine Mutter und ich haben jetzt einen viel besseren Kontakt zueinander. Sie ist auch in eine Selbsthilfegruppe gegangen, nach dem JuFam."Ben dachte nach. Wäre das war für seine Familie? Er würde im Netz noch etwas dazu recherchieren.

ALLTAG

Die Ferien waren vorüber. Ben und seine Familie waren wieder zu Hause im Ruhrgebiet und immer noch gab es häufig Streit. Ben blieb mit Sarah über WhatsApp in Verbindung oder telefonierte lange mit ihr. Sie versuchte ihm Mut zu machen, seine Familie auf das Ju-Fam anzusprechen. Es dauerte fast zwei Wochen, bis er das Thema anschnitt. Sie saßen gerade gemeinsam beim Abendbrot, als Ben zögernd anfing.



"Mama, Papa. Ich hab doch im Urlaub Sarah kennengelernt." "Ja, das sagtest du, Schatz. Was ist denn mit ihr?", fragte seine Mutter leicht besorgt. "Mit ihr ist alles in Ordnung. Nur, sie hat mir von etwas Tollem erzählt, wo wir vielleicht auch mitmachen könnten." Seine Mutter hielt inne. Sie legte das Messer neben das halb geschmierte Butterbrot auf den Teller und sah ihn mit großen Augen an. Sein Vater runzelte misstrauisch die Stirn. "Und was soll das sein, Junge?", fragte sein Vater. Ben schluckte. "So, es gibt kein Zurück mehr", dachte er sich. Er straffte seinen Rücken, setzte sich gerade auf seinen Stuhl und sah seine Eltern ernst an.



"Sarah hat mir von einem Jugend- und Familienseminar erzählt. Das Blaue Kreuz in der evangelischen Kirche veranstaltet das. Es ... es bringt Familien mit ... Problemen wieder zusammen." Seine Stimme war immer leiser geworden, als er die verwirrten Blicke seiner Eltern sah. "Probleme?", fragte sein Vater lauernd. "Ja also, ich..." "Du hast diesem Mädchen doch nicht von unseren kleinen Streitigkeiten erzählt, oder?", fragte seine Mutter regelrecht erschrocken. "Kleine Streitigkeiten?", hauchte Ben. "Das ist doch nun wirklich nichts Tragisches", winkte sein Vater ab und biss in sein Brot.

In Ben brach etwas auf, was dort viel zu lange geschlummert hatte. Er sprang von seinem Stuhl auf und funkelte seine Eltern wütend an. "Kleine Streitigkeiten, sagt ihr? KLEINE STREITIGKEITEN? Mama hat nicht nur einmal damit gedroht, sich scheiden zu lassen, und du hast nicht nur einmal gesagt, sie könne ja gehen. Wie es mir dabei geht, habt ihr nie gefragt!"

Er hatte die Worte gebrüllt. Seine Eltern sahen ihn fassungslos an. Ben stiegen Tränen in die Augen. Er rannte in sein Zimmer und warf sich auf sein Bett. Er war so wütend. So verzweifelt. War ja klar, dass seine Eltern das alles herunterspielten. Kurze Zeit später klopfte es an seine Tür. "Geh weg!", rief er schluchzend und vergrub das Gesicht in seinem Kissen. "Bitte, Ben. Lass uns reden", hörte er die Stimme seines Vaters. Er antwortete nicht, so dass sein Vater dies wohl als Einverständnis nahm und das Zimmer betrat. Ben lag bäuchlings auf dem Bett und schniefte in sein Kissen. Sein Vater seufzte tief. Ben merkte, wie sich seine

3

Matratze nach unten senkte, als sich sein Vater neben ihn setzte. "Ben? Es tut mir leid." Die Stimme seines Vaters war das pure schlechte Gewissen. Ben drehte den Kopf und sah ihn an.

"Du hast Recht, wir haben die ganze Zeit nicht gefragt, wie es dir damit geht. Deiner Mutter tut es auch leid und wir haben beschlossen, dass wir uns dieses Jugend- und Familienseminar mal anschauen wollen."





Sein Vater lächelte zaghaft. Ben stiegen wieder Tränen in die Augen, diesmal aber vor Freude. Er sprang auf und umarmte seinen Vater. Und der hielt in fest. Nachdem Ben sich ein wenig beruhigt hatte, ging er mit seinem Vater ins Wohnzimmer zu Bens Mutter. Diese umarmte ihren Sohn ebenfalls. "Tut mir leid, Schatz," flüsterte sie, den Tränen nahe. "Ist schon in Ordnung. Papa hat gesagt, ihr wollt das Seminar besuchen?"

Bens Mutter ließ ihn los und nickte. Ben nahm das Tablet zur Hand und zeigte seinen Eltern die Seite von JULITI und dem BKE. Sein Vater interessierte sich besonders für die Selbsthilfegruppe und versprach diese auch zu besuchen. Dann rief Ben die Seite des JuFam auf. Die drei hatten Glück: Drei Plätze waren noch frei. Ben meldete sie sofort dort an. Einige Tage später nahm Bens Vater Ben in eine gemischte Selbsthilfegruppe des BKE mit. Dort berichtete er stolz von JULITI.

EIN WIEDERSEHEN MIT SARAH ...

Die Zeit verging. Wieder stand ein Besuch bei der Oma in Itzehoe an und Ben freute sich schon wahnsinnig auf sie. Und natürlich auch auf Sarah. Schon im Vorfeld hatte er sich mit ihr verabredet. Er musste ihr so viel erzählen!

Als er mit seinen Eltern bei der Oma ankam, konnte Ben gar nicht schnell genug auspacken. Dann rannte er zum Schulhof, wo Sarah schon freudestrahlend auf ihn wartete. Beide umarmten sich herzlich. "Hallo Ben. Schön dich zu sehen." "Ich freu mich auch! Wie geht es dir?" "Gut danke. Du siehst auch viel besser aus. Hat sich das mit deiner Familie gebessert?" Ben nickte. "Seitdem Papa zu der Selbsthilfegruppe geht und wir bei dem JuFam waren, geht alles bergauf."

Sarah strahlte. Sie setzten sich auf eine Bank. Ben schüttelte den Kopf. "Mann Mann Mann. Was das BKE da auf die Beine gestellt hat, ist echt riesig." Sarah kicherte. "Nicht wahr? JULITI steht ja für die jungen Menschen im BKE. Es gibt da ein Kompetenzteam aus drei Gruppen, die sich regelmäßig treffen und alles bequatschen. Die organisieren auch immer alles." "Auch das JuFam?", fragte Ben. "Auch das." Ben sah Sarah mit großen Augen an. "Du weißt aber viel über das BKE." Sarah lachte und zwinkerte ihm zu. "Ich bin halt neugierig und weiß gerne Bescheid wie etwas läuft. Hat dir das JuFam denn gefallen?"



Wieder nickte Ben heftig. "Ja. Es war echt toll. Klar, man hatte Regeln, die man einhalten musste, aber das muss man ja immer. Ich habe gehört es gibt jedes Jahr ein Motto. Warte jetzt in 2015 war das ... hmm, ... das Unterthema digitale Lebenswelten." Sarah nickte. "Ja. Das Projekt soll über 5 Jahre gehen. 2016 wird das Thema Sprache sein."

Ben runzelte die Stirn, dachte kurz nach und sagte dann: "Ach ja, zum Thema gab es ja auch ein Theaterstück! Philotes. Die Schauspielgruppe hatte Internetspielsucht als Hauptthema im Stück." "Ja, stimmt." "Die Schatzsuche war auch super. Wo die diese Trophäe geklaut haben. Schade, dass du nicht dabei warst."

"Bitte? Klar war ich dabei." Jetzt runzelte Sarah die Stirn. "Hast du mich nicht gesehen?" Ben rieb sich beschämt den Nacken. "Ich war so vertieft darin, dass ich es echt nicht mitbekommen habe. Es war echt cool so alles an Kommunikationsmittel beim Aufspüren zu verwenden. Egal ob digital oder nicht. Das mit dem Kompass und den Landkarten war echt aufregend. Dann noch die Suche mit GPS und den OR-Codes."

Sarah lachte. "Ich war auch total von den Socken! Erstaunlich wie viele der Älteren das mit dem Kartenlesen und dem Kompass hinbekommen haben." "Aber bei dem Digitalen mussten wir helfen", feixte Ben. "Ist doch toll, wenn man sich gegenseitig hilft. Ob Jung oder Alt. Jeder, der Hilfe brauchte, hat sie bekommen." Ben nickte. "Schade, dass es ein paar Fußverletzte gegeben hat." "Oh ja. Ich habe Svenja getextet, als sie weggebracht wurde. Es war ja nix Schlimmes und die Fußkranken haben dann in der Kommandozentrale geholfen."

Ben verdrehte die Augen. "Oh Gott. Die hatten bestimmt gut zu tun." Sarah nickte und spottete. "Oh ja. Svenja meinte, die hatten jede Menge um die Ohren. Alle Daten liefen ja da zusammen und die Handys standen nicht still. Sie erzählte, es mussten auch immer neue Infos an die Gruppen verteilt werden."

Ben schlug sich plötzlich vor die Stirn. "Oh Mann. Kein Wunder, dass ich dich nicht gesehen habe. Es gab doch vier verschiedene Gruppen. Ich war in der Blauen. Dann gab es noch grün, gelb und rot. Ich hatte mich am Anfang gefragt, wofür die farbige Kappe war." Er sah sie mit Schalk in den Augen an. "Oder warst du das schreiende Rotkäppchen, was uns einmal über den Weg gelaufen ist?" "Hey!", rief Sarah gespielt empört und knuffte Ben in die Seite. Der lachte. "Es war aber echt spannend. Und am Ende haben wir ja die vermeintlich geklaute Trophäe gefunden." Ben grinste. "Ja. Wir waren alle so froh." Sarah nickte und lächelte ihn vergnügt an. "Dieser Flashmob. Der, wo alle auf dem Sportplatz den Tanz gemacht haben. Das war auch lustig. Wie hieß der noch gleich?" "Jufamba. Und, Ben: Dazu gibt ein Video auf dem JULITI Youtube Channel."



youtube.com/JULITIJugendimBKE

Ben verschluckte sich und begann zu husten. "Ehrlich?", krächzte er vergnügt. Sarah lachte wieder. "Ja, Antje, die da vorgetanzt hat, hat mir den Link geschickt." Ben bekam endlich wieder Luft. "Naja dann werde ich halt ein Internetstar," grinste er. Dann fiel ihm noch etwas ein. "Was warst du denn auf dem Mottoabend?" "Helden der Kindheit? Ähm … Pippi Langstrumpf und du?" "Ähm … Pumuckl." Beide lachten.

"Aber ich hätte nicht gedacht, dass die Älteren auch mitmachen. Mein Vater war irgendwer aus Bonanza und meine Mutter die bezaubernde Jeannie," schüttelte Ben lachend den Kopf.



"Tja, so anders ticken die halt auch nicht. Die Figuren haben die Älteren in ihrer Jugend begleitet und beeinflusst. So wie Pippi mich und dich der kleine rothaarige Kobold. Bei so `ner Party nähern sich die Generationen an." "Ja, da hast du Recht."

Dann saßen Ben und Sarah schweigend und einträchtig nebeneinander und schmunzelten vor sich hin. Beide ließen jeder für sich ihre Erlebnisse Revue passieren. Das fühlte sich gut an. Positiv. "Du Ben, ich freu mich dich kennengelernt zu haben." Ben lächelte. "Ich freu mich auch, dass ich dich getroffen hab. Meinst du, wir sehen uns jetzt öfter? Auch im nächsten Jahr?"

Sie zuckte mit den Schultern und strahlte ihn an. "Ich habe nichts dagegen. Und ich hoffe auf dem JuFam bist du auch wieder dabei." Ben freute sich und nickte. Er war gespannt, was er 2016 mit Sarah und JULITI noch erleben würde.

Diese Geschichte entstand im Rahmen des Projekts "WAS GEHT AB? LEBENSWELTEN VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN"

Thema 2015: Was geht ab? Lebenswelten 2.0

Coming soon: Thema 2016: Gehst du JuFam? Sprache trifft Lebenswelten

IMPRESSUM

Herausgeber: BKE - Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche Bundesverband e.V.

Gesamtredaktion: Antje Totzek, Fritz Pleger,

Ulrich Wohlgemuth, Claudia Kornwald (BKE Fachbereich JULITI)

Autorin: Stefanie Niehues, Bergkamen

Textredaktion: Medienbüro Gesine Lübbers, Dortmund

Zeichnungen: Francie Lauster, Schotten

Grafik: Alexandra Reker, Agentur Komhus, Essen

Herstellung: www.wir-machen-druck.de

Projektleitung: Claudia Kornwald (BKE Bundesverband)

Förderer: DAK Gesundheit

© 2019

Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche Bundesverband e.V., Dortmund





BKE – Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche

Bundesverband e.V. Julius-Vogel-Str. 44 44149 Dortmund

Tel.: 0231 5864132 Fax: 0231 5864133

E-Mail: info@bke-suchtselbsthilfe.de Web: bke-suchtselbsthilfe.de

E-Mail: info@juliti.de Web: juliti.de